

„Segne unser Tun und Lassen...“ (Teil 1)

In einem Lied, das früher oft am Ende eines Gottesdienstes gesungen wurde, heißt es: „*Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen, segne unser täglich Brot, segne unser Tun und Lassen...*“.



Unser Tun: Ja. Das leuchtet uns ein. Wir wünschen uns, dass alles, was wir tun, gelingt. Aber Lassen!? Erbitten wir Gottes Segen für etwas, was wir nicht tun, sondern lassen? Ja, manchmal ist es unsere Aufgabe anzupacken, ein anderes Mal still zu sein und die Dinge geschehen zu lassen. In den letzten Monaten haben viele, vor allem im Gesundheitswesen, viel angepackt, oft bis an die Grenze der Belastbarkeit. Andererseits waren viele zur Untätigkeit verurteilt durch Verzicht auf Begegnungen und Teilnahme an Präsenzgottesdiensten. Andere wiederum fühlten sich durch Quarantänemaßnahmen eingeschränkt.

Aber auch ohne die Corona-Zeit machen wir die **Erfahrung des Lassens**. Wenn wir mit einer schönen Sache aufhören, z.B. mit dem Autofahren. Autofahren ist mehr als von A nach B zu kommen, sondern auch ein Zeichen von Unabhängigkeit. Manche aber möchten niemanden gefährden und geben ihren Führerschein ab. Gott möge dieses Lassen segnen.

Einige erleben, dass ihre Augen nicht mehr mitmachen und das Lesen schwieriger wird. Andere wiederum spüren, dass sie mit ihren Händen nicht mehr richtig zupacken können. Und wieder andere spüren, dass sie keine weiten Wege mehr gehen können und das Treppensteigen mühsamer wird.

Wenn wir etwas lassen (müssen), stellt sich oft Wehmut ein. Auch Langeweile. Und die Frage: Wozu bin ich noch da? Den ganzen Tag nur im Sessel sitzen. Zur Untätigkeit verurteilt. So haben wir uns das nicht vorgestellt.

Etwas lassen können. Es anderen überlassen. Es aus der Hand geben. Das fällt schwer. Wer will, wer kann das schon?

Andererseits liegt im Lassen aber auch die Chance der Verwandlung.

Wenn ich nicht mehr so wirklich lesen kann, weil die Augen nicht mehr mitmachen, kann ich aber erzählen, reden. Wenn ich die Wohnung nicht mehr verlassen kann, könnte ich vom Stuhl aus am Fenster wahrnehmen, was sich draußen abspielt: Kinder, die spielen, Menschen, die vorbeigehen...

Ja, Gott segne unser Tun und **Lassen**.

(Teil 2 folgt)

Matthias Ekelmann